



Die Erziehung einer unternehmenden Klasse unter Schonung der Staatsfinanzen ist eine Sache der Organisation. Schon aus Ersparnisgründen muß die zweijährige Dienstzeit fallen und verkürzte Ausbildungsperiode Platz machen, eine Forderung, die sich in zweifacher Hinsicht als häuslichermaßen erweisen wird. Einmal sind die für das Meer aufzubringenden effektiven Beiträge bedeutend geringer selbst bei an sich höherem Lohn, besserer Verpflegung usw. und zweitens erhalten wir Handel, Industrie und Landwirtschaft hunderttausende von gerade in Zukunft dringenden Kräften, die bisher durch die zweijährige Dienstzeit brach gelegen haben. Sodann hat uns der Krieg mit seinen weit über die militärische Friedensausbildung hinausgehenden Anforderungen an das Können des einzelnen gelehrt, daß die Heranbildung des Kriegers in sehr viel kürzerer Zeit wohl möglich ist. Mir fehlt es als zeitweiligen Führer eines Rekrutendepots gelungen, ungeübten Landsturm in sechs Wochen soweit heranzubilden, daß er, unter die Kampftruppe verteilt, allen billigen Anforderungen genügt.

Wir müssen also, kurz gesagt, zum Militärsystem übergehen, wie wir es in mangelhafter Form a. B. in der Schweiz finden und in ähnlicher Weise auch schon in Preußen einmal hatten nach der Niederlage 1806/07. Damals lagen die Verhältnisse fast wie heute. Napoleon I. hatte im Frieden von Tilsit bestimmt, daß Preußen nur noch 42.000 Mann unter den Waffen halten durfte. Dem genialen Reorganisations-Schwarzkopf blieb es aber vorbehalten, die Pläne des Karjens durch das sogenannte Krämpfersystem, nichts anderes als eine Art Militärs, zu durchkreuzen. Auch er griff unbedenklich zu dem Mittel der verkürzten Dienstzeit und entließ die Rekruten sofort nach beendeter Ausbildung mit dem durchschlagenden Erfolg, daß die Ziffer von 42.000 Mann niemals überschritten, trotzdem aber starke Rekruten geschaffen wurden. So hatte schon 1813 jedes Regiment außer seinem Etat 5000 bis 6000 ausgebildete Reservisten zur Verfügung und es konnten daraus 12 dritte Bataillone und 39 Rekrutendepots neuformiert werden. Bis in die neunziger Jahre haben wir dieses System parallel zum eigentlichen Heer beibehalten in Gestalt der Übungen der Ersatzrekruten, die in Abständen zu zehn-, sechs-, vier- und zweimonatigen Übungen herangezogen wurden. Leider haben wir diese zur Ersatzrekrute geschriebenen Leute späterhin nicht mehr ausgebildet, ein Fehler, der sich bald nach Ausbruch des Krieges in dem Mangel ausgebildeter Mannschaften bemerkbar machte.

Die Schweiz hat ihr ganzes Heerwesen auf dem Militärsystem aufgebaut und ist dabei nicht schlecht gefahren. Das Schweizer Heer ist anerkannt tüchtig, scharf diszipliniert, fest in der Hand seiner Führer und liebt es während des ganzen Weltkrieges jedem Kriegsführenden als höchst unrauh erscheinen in Verletzung der Schweizer Neutralität mit ihm anzubinden. Die Franzosen haben mehr wie einmal mit dem Plan geküßelt, durch die Schweiz in Süddeutschland einzufallen, es sich aber immer wieder überlegt.

## Berliner Revolutionsbilder.

(Von unserem ständigen Mitarbeiter.)

Nur wenige bürgerliche Zeitungen unter Vorzensur. — Mosk Oberbefehlshaber. — 23 Tote vor der Reichskanzlei. — Volkswagen, Vormärz, Haupttelegraphenamt, Eisenbahndirektion in Händen der Spartakisten. — Auch die Vörsen geschlossen. — Neue Massenemonstrationen.

Berlin, 7. Januar.

Heute wie gestern. Am Morgen keine Zeitungen, die Straßen der Stadt vom frühen Vormittag an in lebhafter Bewegung. Gerüchte schwärmen umher. Bald heißt es, die Reichskanzlei, das Kriegsministerium seien von den Spartakisten besetzt, bald hört man, Herr Mosk, der in der Tat zum Oberbefehlshaber in den Marken, aber wie sonst der neue Titel lautet, den man ihm verliehen hat, ernannt worden ist, habe seine Visitenkarte damit abgegeben, daß er den Marhall von den Matrosen durch die Garde-Fürstiere, also die sogenannten Matrosen, habe kommen lassen. In der Stadt selbst hört man bald, daß gestern abend in der Wilhelmstraße ein

### Sturm auf das Reichskanzlerpalais

versucht, aber blutig abgewiesen worden sei. 23 Tote und eine Anzahl schwer Verwundeter sind auf der Straße liegen geblieben. Andere versichern, daß es auf die Groß-Berliner Rathhäuser abgesehen sei, die Spartakisten in die Hand bekommen wollten, um durch Umwälzung der Wählerlisten wenigstens in der Reichshauptstadt das Wahlsystem zu ändern. Am 19. Januar gründlich zu verhindern. Wie es mit dem Gebäude der Eisenbahndirektion Berlin steht, ist mit Bestimmtheit nicht zu erfahren; gestern abend soll es von Regierungsgegnern besetzt, heute früh aber wieder zurückerobert worden sein. Die Freiheit verkündet, daß die Leitung der Unabhängigen sich der Regierung zu Vermittlungsdiensten angeboten habe — also wieder ein Strahl

von Hoffnung, oder soll man sagen: wieder die Möglichkeit einer neuen Verflechtung? Ob in den Fabriken gearbeitet wird oder nicht, ist mit Sicherheit nicht zu erfahren. Machen wir einen Bummel durch die Stadt, vielleicht kann uns der Augenschein Wahrheit und Dichtung besser zu unterscheiden lehren. Im Zeitungsviertel alles unverändert. Das Volkliche Telegraphen-Bureau von Bewaffneten umstellt, darunter auch von Revolvern, die ausgeben, als wenn sie extra für diesen Dienst mit gewissen Anstandsfeiern versehen worden wären. Keine angenehmen Erscheinungen. Haupttelegraphenamt und Eisenbahndirektion sind von Aufreißern besetzt. Um den Vormärz herum wieder

### ein Kranz von Maschinengewehren.

Die Straßenbahnen werden ängstlich um das Halbesche Tor herumgeleitet — alles harzt hier der Dinge, die da kommen müssen. Auch bei Scherl, bei Moske werden Maschinengewehre bereitgehalten.

### Vor dem Reichsamt des Innern

steht sich die Menge, die Ballontur der ersten Etage ist geöffnet und man erwartet die Bekanntgabe wichtiger Entschlüsse, zu deren Vorberatung die Vertrauensleute der sozialdemokratischen Partei gegen Mittag in das Haus gebeten worden waren. Ein paar Häuser weiter vor dem Reichskanzlerpalais ist die Straße vollkommen gesperrt durch eine aufmerksam zuhörende Volksmasse. In der Fensteröffnung des südlichen Flügels steht der „Vorwärts“-Redakteur Erich Kuttner und spricht zum Volke. Eine Rede, wie man sie schon hundert- und tausendmal in diesen Tagen und Wochen gehört hat. Er zieht gegen die Unabhängigen vom Veder, denen er vorwirft, daß sie die Stimme des Volkes gewaltsam unterdrücken, weil sie wissen, daß das Volk nicht für sie ist. So sollte der Vorwärts zum Beispiel heute nacht in einer privaten Druckerlei hergestellt werden. Als es aber so weit war, daß das fertige Blatt den Straßenhändlern ausgegeben werden sollte, erschien

### ein bewaffneter Spartakushäufel

und warf die ganze Auflage des Blattes in die Spree. Er weist auf die Böhlen in Uden hin, wo das Zentrum mit einigen 340.000 Stimmen an der Spitze steht, dann die Mehrheitssozialisten mit etwa 330.000 Stimmen und nach ihnen die bürgerlichen Demokraten mit einigen 320.000 Stimmen folgen, während auf die Unabhängigen ganze 40.000 Stimmen entfallen sind.

### Anwachsen der Aufwühlbewegung.

Berlin, 7. Jan., nachm. 3 Uhr. Die spartakistische Bewegung ist von Stunde zu Stunde im Wachsen begriffen. Die im Besitz der Eisenbahndirektionsgebäude befindlichen Spartakisten droben, den gesamten Eisenbahnverkehr einzustellen. Die unabhängigen Sozialisten wollen Vermittlungen einleiten. Die Regierung hat die Bedingung gestellt, daß, wenn sie sich auf Unterhandlungen überhaupt einlassen soll, zunächst die Befehle der Leitungsunternehmungen freigegeben werden muß. Ob dies Resultat erzielt wird, erscheint äußerst fraglich. Von außerhalb ist Militär beordert und wird in den nächsten Stunden in Berlin eintreffen.

Berlin, 7. Jan., nachm. 4 1/2 Uhr. Spartakisten haben den Schlesischen Bahnhof besetzt und den gesamten Stadtbahnverkehr zum Stillstand gezwungen.

Berlin, 7. Jan., nachm. 5 Uhr. Die von den Unabhängigen eingeleiteten Vermittlungsverhandlungen werden noch fortgesetzt, sind aber noch nicht zu einem Abbruch gelangt. Wie es heißt, ist die Regierung zu verschiedenen Zugeständnissen bereit, besteht aber auf den Rücktritt des unabhängigen Vizepräsidenten Eichhorn.

Berlin, 7. Jan. In die Räume der Deutschen Allg. Stg. drangen etwa dreißig bewaffnete Leute ein und verhinderten die Fertigstellung der im Druck befindlichen Morgenausgabe, die infolgedessen nicht erscheinen konnte.

Berlin, 7. Jan. Die für heute vormittag um 11 Uhr angelegte Presskonferenz konnte nicht stattfinden, da die Spartakisten den Reichstag besetzt hatten. An der Südfront des Reichstagsgebäudes wurden gleich nach 11 Uhr Maschinengewehre hergerichtet und die Gegend vor dem Brandenburger Tor vom Publikum abgedeckt.

### Bei pflichtwidriger

## Nichtablieferung von Heeresgut

erfolgt

## Durchsuchung und

## schwere Bestrafung.

Reichsverwaltungsamt, Berlin W 8, Friedrichstrasse 66.

## Freiwillige vor!

Auf zum Kampf gegen die Polen.

Die Reichsregierung erläßt folgenden Aufruf:

Kameraden! Deutschland ist in schwerer Gefahr! Während wir an dem Ausbau unserer inneren Freiheiten arbeiten, ist die Freiheit unserer Landsleute im Osten, aus dem täglich erschütternde Hilferufe an uns gelangen, von außen bedroht. Noch ein paar Tage ohne energische Abwehr und wir müssen befürchten, daß weitere Gebiete im Osten dem polnischen Imperialismus zum Opfer fallen, der unter Brechung von Gesetz und Landesfrieden die schwerste Stunde der jungen deutschen Republik mißbraucht. Regierung und Volk protestieren gegen diese Veruche, vor Friedensschluß die Welt vor fertige Tatsachen zu stellen. Wir haben die Willenspunkte als Grundlage für den künftigen Frieden angenommen und werden sie gewissenhaft halten.

Kameraden! Proteste allein nützen nichts. Bei jedem Bezirkskommando werden Meldungen entgegengenommen und Euch die nützlichsten Bedingungen mitgeteilt, unter denen die Anwerbung von Freiwilligen erfolgt. Wir wollen Euch in keinen neuen Krieg führen. Ihr sollt das Überwältigen wehrloser Städte und Dörfer verhindern. Ihr sollt es unmöglich machen, daß Fremde nach Deutschland wie in ein herrenloses Haus eindringen und sich festsetzen. Noch jede Revolution, die französische wie die russische, hat unter der Fahne ihrer neuen Ideale freiwillige Armeen aus der Erde gestampft. Folgt dem Ruf der deutschen Revolution. Sie kann ohne Eure Hilfe ihre Ziele nicht erreichen. Zeigt, daß die Revolution den Militarismus gelüdet hat, aber nicht die freiwillige Schutzbereitschaft ihrer freiwilligen Bürger. Die Republik ruft Euch, sie sorgt für Euch, aber sie braucht Euch auch. Freiwillige vor!

### Deutscher Fliegerangriff auf Posen.

Gefährdung der Sicherheit der Deutschen.

Berlin, 7. Januar.

Vier Flieger aus Frankfurt a. O. haben gestern nachmittag sechs Bomben auf die Fliegerstation, die am Sonntag von den Polen erobert worden war, abgeworfen. Es entstand ein Brand, der nach mehrstündigen Löscharbeiten auf seinen Heerd beschränkt wurde. Der Schaden ist nicht sehr bedeutend, doch ist die Erregung der polnischen Bevölkerung sehr groß. Das Gouvernement erklärt, falls sich ähnliche Vorfälle wiederholen sollten, keine Gewähr mehr für die Sicherheit der deutschen Bevölkerung übernehmen zu können.

Sowohl Bromberg wie Schneidemühl sind in deutscher Hand. Es sind neue deutsche Truppen dort eingetroffen. Die Städte Rakel und Schulpöhl sind von deutschen Truppen besetzt worden, die Polen aus diesen beiden Orten vertrieben. Die deutschen Truppen um Bromberg erwarten dringend Hilfe, damit das Befreiungswort weiter durchgeführt werden kann.

### Niederlage der Polen bei Wilsch.

Schneidemühl, 7. Januar.

Gestern abend hatte eine unserer Freiwilligenkompanien in der Gegend von Wilsch ein schweres Gefecht mit den von Kolmar anrückenden polnischen Truppen. Die Polen wurden zurückgeschlagen und über Kolmar hinaus verfolgt. Kolmar ist seit heute früh in deutschem Besitz. Die Verluste sind auf beiden Seiten sehr schwer. Auch bei Weissenhöhe hatte eine Freiwilligenkompanie ein Gefecht mit den Polen. Auch hier verlief dieses zu unseren Gunsten, und führte zur Befreiung von Weissenhöhe. Die Freiwilligenkompanien haben sich in beiden Kämpfen gut bewährt. Oberleutnant Semmler von der „Fca II“ unternahm gestern einen Erkundungsflug nach Kolmar und machte dort wichtige Feststellungen. In Ulsch ist noch alles ruhig. Für alle Aufklärungen sorgen Flieger und Panzerantö. Die wichtigsten Industriewerke haben starke militärische Sicherungen erhalten.

Bromberg, 7. Januar.

Das bereits wieder entsetzt gemene Rakel ist von einem 1000 Mann starken, wohlorganisierten polnischen Detachement mit Artillerie wiedergewonnen.

## Krupp vor dem Bankerott.

Staatsunterstützung von 110 Millionen.

Essen, 7. Januar.

In einer Versammlung der Volkswehr machte der Vorsitzende des VSK über die Firma Krupp folgende Mitteilung: Die Firma Krupp hatte bei Ausbruch der Revolution einen säueren Stand. Als die auswärtigen Arbeiter entlassen wurden, sollte auch den anfalligen Arbeitern zum größten Teil gekündigt werden. Es sei da

## Das Geheimnis der alten Mamsell.

19] Roman von G. Marlitt.

„aus gute christen wirst du utrigens auch nicht zugeben, liebe Mama, daß das Kind dahin zurückkehrt, wo seine Seele verloren geht.“

„Sie ist so wie so verloren!“  
„Rein, Mama! Wenn ich auch nicht leugnen will, daß der Leichtsin in diesem Blute stecken muß, so glaube ich doch auch fest an den Segen einer guten Erziehung.“

„Du meinst also, wir bezahnen das schwere Geld noch ja und so viel Jahre länger für ein Geschöpf, das uns auf der Gotteswelt nichts angeht? — Sie hat Unterricht im Französischen, im Rechnen.“

„Et behüte, das fällt mir nicht ein!“ unterbrach Johannes die Aufzählung — zum erstenmal erhielt diese monotone Stimme eine etwas lebhaftere Klangfarbe. „Das fällt mir nicht ein“, wiederholte er. „Mir ist diese moderne weibliche Erziehung ohnehin ein Grauel. . . Solche Frauen wie dich, die, eck christlichen Eines und in wahrhafter Weiblichkeit, nie die ihnen gesteckten Grenzen überschreiten, die wird man in kurzem suchen müssen. . . Rein, das alles hat von jetzt ab ein Ende! Erziehe das Mädchen häuslich, zu dem, was einst seine Bestimmung sein wird — zur Dienbarkeit.“

„Hier wurde die Tür plötzlich weiter aufgerissen, und Nathanael, der sich bei dem Zwieselputz langweilen mochte, sprang heraus. Felicitas drückte sich gegen die Wand; aber er sah sie doch und stützte wie ein Stoyvogel auf die Stütze zu.“

„Ja, verfluche dich nur, das hilft dir nichts!“ rief er und preßte ihr zartes Handgelenk beim Weiterzurren so festig, daß sie aufschrie. „Jetzt kommst du mit und sagst der Mama gleich den Text der Predigt! Welt, das kannst du nicht? Du warst nicht auf den Schulbänken, ich hab' aenan aufpassen

„Und wie siehst du denn aus? . . . Rein, Mama, siehst du nur einmal dies Kleid an!“

„Mit diesen Worten zog er die widerstrebende Kleine an die Tür.“  
„Komm herein, Kind!“ gebot Johannes, der mitten im Zimmer stand und den Brief seines Vaters noch in der Hand hielt.

Felicitas trat zögernd über die Schwelle. Sie sah einen Moment an der hohen, schmalen Gestalt empor, die vor ihr stand. Da lag kein Stäubchen auf dem ausgesucht seinen schwarzen Anzuge; das Weiszeug leuchtete in blendender Frische; nicht ein Härchen auf der Stirn krümmte sich gegen die Hand, die unablässig, fast ängstlich darüber hinstrich — da war alles peinlich geordnet und sauber. Er blinnte mit einer Art von Abscheu auf den Kleiderstaub des Kindes.

„Wo hast du dir das geholt?“ fragte er und zeigte nach der Stelle, die seinen Blick auf sich zog.  
Die Kleine sah sich hinab — das sah freilich schlimm aus. Gras und Wege draußen waren noch kaum gewaschen, sie hatte beim Niederversteigen am Grab nicht daran gedacht, daß solche auffallende Spuren an dem schwarzen Kleide zu erwidern könnten. . . Sie stand schweigend mit gesenkten Augen da.

„Nun, keine Antwort? . . . Du siehst aus wie das böse Gewissen selbst — du warst nicht in der Kirche, wie?“  
„Rein,“ sagte die Kleine aufrichtig.  
„Und wo warst du?“

Sie schweig. Sie hätte sich lieber todschlagen lassen, ehe der Muttername vor diesen Ohren über ihre Lippen gekommen wäre.

„Ich will dir's sagen, Johannes,“ entgegnete Nathanael an ihrer Stelle; „sie war draußen in unserem Garten und hat Obst geerntet — so macht sie's immer.“  
Felicitas warf ihm einen funkelnden Blick zu, aber sie öffnete die Lippen nicht.

„Antwort,“ gebot Johannes, hat Nathanael recht?“

„Rein; er hat gelogen, wie er immer tugt!“ entgegnete das Kind fest.

Johannes streckte in diesem Augenblicke ruhig den Arm aus, um Nathanael zurückzuhalten, der während auf seine Anklagen losstürzte wollte.

„Nähr sie nicht an, Nathanael!“ gebot auch Frau Heshwig dem Knaben. Sie hatte bis dahin schweigend im Lehnstuhl des Daniels am Fenster gesessen. Jetzt erhob sie sich — ha was warf die große Frau für einen düstern Schatten in das Zimmer!“

„Du wirst mir glauben, Johannes,“ wendete sie sich an ihren Sohn, „wenn ich dir versichere, daß Nathanael niemals die Unwahrheit sagt. Er ist fromm und lebt in der Furcht des Herrn, wie selten ein Kind — ich habe ihn behütet und geleitet, das wird dir genügen. . . Es hat noch gefehlt, daß sich dieses erbärmliche Geschöpf zwischen die Geschwister stellt wie es bereits zwischen den Eltern der Fall gewesen ist. . . Ist es nicht an sich unverzeihlich, daß sie, statt in die Kirche zu gehen, sich an anderen Orten herumtreibt? — mag sie nun gewesen sein, wo sie will!“

Ihre Augen glitten mit tödlicher Kälte über die Kleine Gestalt.

„Do ist das neue Tuch, das du heute morgen bekommen hast?“ fragte sie plötzlich.

Felicitas fuhr erschrocken mit den Händen nach den Schultern — o Himmel, es war verschwunden, es lag sicher draußen auf dem Gottesacker! Sie fühlte recht gut, daß sie sich einer großen Unachtsamkeit schuldig gemacht habe — sie war tief beschämt; ihre gesenkten Augen schälten sich mit Tränen, und die Bitte um Verzeihung drängte sich auf ihre Lippen.

„Nun, was sagst du dazu, Johannes?“ fragte Frau Heshwig mit schneidender Stimme. „Ich schenke ihr das Tuch vor wenig Stunden, und an ihrem Gesicht wirst du sehen, daß es bereits verloren ist. . . Ich möchte wissen, wieviel diese Garberode deinem seligen Vater das Jahr über gekostet hat. . . Was sie auf, sag ich dir! Da ist Poppen und Mala verloren —“

eingegriffen worden, und der USA habe gemeinsam die Verhältnisse der Firma Krupp untersucht, und da müsse, um endlich der Vagendbildung von dem angeblichen Willkürdengewinn der Firma Krupp entgegenzutreten, festgestellt werden, daß die Firma Krupp im November unmittelbar vor dem Ruin stand. Es waren ein Mitglied der Spartakusgruppe und ein unabhängiger Sozialdemokrat, die unter diesen Umständen nach Berlin fuhren, um Rückfrage zu nehmen, wie Abhilfe geschaffen werden könnte. Es sei gelungen, in Berlin eine Summe von 110 Millionen für die Firma kflüssig zu machen, damit die Firma in der Lage war, Arbeiterlöhne auszusahlen.

### Neueste Meldungen.

**Kupholding (Oberbayern), 5. Januar.** Graf Hertling ist gestern abend 9<sup>1/2</sup> Uhr nach sechstägigem Krankenlager hier verstorben.

Die Beisetzung findet in München statt. München. Die unmittelbare Ursache für den Gungang des ehemaligen Reichsfanzlers Graf Hertling, der in Kupholding verstarb, war Herzschwäche. Graf Hertling stand im 78. Lebensjahr.

### Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

**Der Berliner schlesische Bahnhof in den Händen der Spartakisten.**

Berlin, 8. Jan. (tu.) Wie die Berliner Börsenzeitung hört, beruhen die gestern verbreiteten Nachrichten von einer angeblichen allgemeinen Stilllegung des Berliner Eisenbahnbetriebes durch spartakistisches Eingreifen nicht auf Wahrheit. Aus zuverlässiger Quelle wird mitgeteilt, daß nur der schlesische Bahnhof sich in den Händen der Spartakisten befindet. Es sind Maßnahmen getroffen, um ihn schleunigst in die Gewalt der Regierung zurückzubringen. Der Betrieb auf den übrigen Bahnhöfen unterliegt keiner Störung. Die Betriebsbeamten, die gestern in einen Sympathietreik für die Regierung eingetreten waren, haben die Arbeit wieder aufgenommen.

**Opfer der Berliner Bewegung.**

Berlin, 8. Jan. (tu.) Die Zahl der Toten und Verwundeten aus den letzten Tagen hat sich am Dienstag abends erhöht. Soweit die Zahl ermittelt werden konnte, sind in den letzten Tagen insgesamt einschließlich der an Wunden in Lazaretten, Marzial und Krankenanstalten gestorbenen Personen rund 30 Männer und Frauen erschossen und 45 verwundet worden. Diese Zahl ist keineswegs erschöpft. Es sollen angeblich mehr Soldaten getötet worden sein.

**Die Herrschaft der Spartakusanhänger in Mülheim und Oberhausen.**

Düsseldorf, 8. Jan. (tu.) In Mülheim und Oberhausen haben die Spartakusanhänger die öffentliche Gewalt an sich gerissen und die Herrschaft des Proletariats nach russischem Muster proklamiert.

**Bundesrepublik Ostthüringen?**

Weimar, 8. Jan. (tu.) Eine Versammlung aller thüringischer Handwerks- und Landwirtschaftskammern sowie der Verband thüringischer Großindustrieller entschied sich für die Schaffung einer Bundesrepublik Ostthüringen mit der Hauptstadt Erfurt.

### Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 8. Januar.

— **Schärdlich verboten** ist bis auf weiteres das Beheizen 1. von Theatern jeder Art, einschließlich der Kinematographen-Theater und von Zirkusgebäuden, 2. von Sälen und Räumen für den Gebrauch als Konzert- und Vortragsstätte, für die Abhaltung von Festlichkeiten jeder Art, einschließlich der Familienfestlichkeiten und Tanzstunden, 3. von Kirchen. Es dürfen bis auf weiteres weder Kohlen noch das in öffentlicher Bewirtschaftung stehende aus sächsischen Forsten stammende Brennholz von den Versorgungsbezirken freigegeben werden.

— **Weitere Zugangsbeschränkungen und -änderungen.** Durch die Abgabe weiterer Lokomotiven an die feindlichen Mächte wird es nötig, vom Dienstag 7. Januar ab weitere Zugangsbeschränkungen und -änderungen durchzuführen. Betroffen hiervon werden zunächst die Linien Dresden—Bodenbach/Teschchen und Dresden—Görlitz nebst Seitenlinien im östlichen Teile Sachsens.

— **Vom früheren Königshause.** Wie wir hören, haben sich die drei Söhne des Königs Friedrich August entschlossen, die Universität Breslau zu beziehen. Auch Prinz Johann Georg soll beabsichtigen, Vorlesungen über Geschichte zu hören.

— **Heeresgut.** In allen Fällen, in denen der Verdacht vorliegt, daß Heeresgut trotz der erlassenen Gesetzesbestimmungen und der wiederholten öffentlichen Aufforderungen nicht abgeliefert ist, können Durchsuchungen angeordnet werden. Das bei diesen aufgefundenen Heeresgut wird als verfallen erklärt und außerdem tritt, worauf das Reichsverwaltungsamt heute wieder hinweist, schwere Bestrafung ein.

— **Höchstpreise für Seide und Seidenabfälle außer Kraft.** Es wird darauf hingewiesen, daß eine neue Bekanntmachung des Ministeriums für Militärwesen Nr. 12559 VI D 1 vom 1. Januar 1919, nach welcher die Bekanntmachung der Kriegsrohstoff-Abteilung, Berlin, betr. Höchstpreise für rohe Seiden und Seidenabfälle aller Art, außer Kraft tritt, im amtlichen Teile der Regierungsblätter und größten Amtsblätter der Kreishauptmannschaften im Wortlaut abgedruckt ist.

— **Reiseerlaubnischeine für Berufsfreisende.** Für Berufsfreisende wird ein unübertragbarer Reiseerlaubnischein in Heftform zu Reisen auf denjenigen sächsischen Linien eingeführt, die 3. St. nur mit besonderer Erlaubnis befahren werden dürfen. Solche Erlaubnischeine in Heftform werden nur an solche Reisende ausgegeben, die oft die Eisenbahn in Ausübung ihres Berufes oder Dienstes benutzen müssen, ohne im voraus Tag und Reisetag bestimmen zu können, also Geschäftsreisende, Gewerbetreibende, Versicherungsbeamte, Kontrollbeamte der Kriegesellschaften und der Ernährungsorganisationen, Aufkäufer usw. Die Ausstellung derartiger Scheine wird von dem Nachweis der unbedingten Notwendigkeit „und von“ der Vorlegung

einwandfreier Belege (Gewerbelegitimationen und dergl.) und Beibringung eines Lichtbildes aus neuerer Zeit abhängig gemacht und erfolgt von Anfang nächster Woche an ausschließlich durch die Betriebsdirektionen.

— **Rückgang der Geburtenziffer in Sachsen.** Nach den Mitteilungen des Evangelisch-lutherischen Landeskonfessionsrats sind 1912 118768 evangelische Kinder geboren worden, 1913: 117778, 1914: 112049, 1915: 82603, 1916: 55000, und 1917 nur 48554. Es wurden also 1917 über 70000 Kinder weniger geboren als 1912, das ist ein Rückgang von 60 v. H. Die evangelische Bevölkerung beträgt in Sachsen über 90 v. H. der gesamten Bevölkerung, so daß die Zahlen ein zutreffendes Bild von der Entwicklung geben.

— **Keine Listenverbindung der Sozialisten in Sachsen.** In der letzten Sitzung des Groß-Dresdner A- und S.-Rates sprach sich Präsident Fräßdorf scharf gegen jedes gemeinsame Vorgehen, auch gegen jede Listenverbindung mit den Unabhängigen aus. Es müsse einmal klar festgestellt werden, auf welchem geringen Bruchteil der Bevölkerung sich die Unabhängigen stützen. Erst, wenn darüber kein Zweifel herrsche, könne man an ein Zusammengehen mit den Richtungen denken. — Dagegen haben sich die Christlich-Sozialistische, die Deutschnationale und die Deutsche Volkspartei im Wahlkreise Ostachsen zur Listenverbindung entschlossen. Die Deutsche Demokratische Partei wird ihren Beschluß erst später fassen.

— **Reißen.** Nachdem der Abtransport in der Amtshauptmannschaft Meißen tätig gewesenen Kriegsgefangenen am Donnerstag und Freitag mit abermals je 300 Mann vorgenommen wurde und der letzte Teil der hier befindlichen Gefangenen von der hiesigen Kontrollstelle eingefordert worden, ist deren Tätigkeit in hiesigen Betrieben zu Ende. Einzelne etwa noch zurückgebliebene Mannschaften sind von ihren Arbeitgebern bis spätestens 6. Januar in das Stammeslager Königsbrück zurückzubringen, da der Abtransport auch dieser Gefangenen unmittelbar darauf erfolgen muß. Von ihren Arbeitgebern wird den Gefangenen bezüglich ihres Betragens und Fleißes im Durchschnitt großes Lob iberkundet.

— **Freiberg.** Kammerat Stadtrat Moritz Braun, der seit 37 Jahren dem städtischen Kollegium angehörte, über ein Menschenalter Kommandant der freiwilligen Turnerfeuerwehr und städtischer Branddirektor war, hat wegen hohem Lebensalter mit Ende des vergangenen Jahres alle seine Ehrenämter niedergelegt. Er wurde zum Ehrenbürger von Freiberg ernannt.

— **Riesa.** Der Rat der Stadt Riesa macht bekannt, daß mehrere Fälle von Erkrankungen an Pocken vorgekommen sind.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Schunko in Wilsdruff. Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer: i. R. Gärtners. für den Inseratenteil: Arthur Schunko, beide in Wilsdruff.

## Unsere wertten Inserenten,

private wie amtliche, bitten wir wiederholt, alle Inserate bis spätestens vormittags 11 Uhr aufzugeben, da wir sonst nicht in der Lage sind, ein Erscheinen derselben am gleichen Tage zu gewährleisten. Wir müssen vielmehr alle die Inserate, die nach 11 Uhr aufgegeben sind, ohne Ausnahme für die jeweils nächste Nummer zurückstellen. Wir sind gezwungen, an dieser Maßnahme festzuhalten, da wir seitens des Elektrizitätswerkes die Genehmigung zur Stromentnahme für den Betrieb der Maschinen nur bis nachm. 4 Uhr haben. Geschäftsstelle d. Wilsdruffer Tageblattes.

Ich praktiziere während meiner Beurlaubung aus dem Heeresdienst.

Sprechstunden: Wochentags 8—10 Uhr, Sonn- und Feiertags 9—10 Uhr.

Bestellungen bis 9 Uhr vormittags erbeten.

**Dr. Bergner, Deutschenvora.**

Fernruf 91 Amt Neffen.

**Oldenburger und Wesermarsch Milch- und Zuchtvieh-Verkauf.**

Von Montag den 13. Januar ds. Js. ab stellen wir einen großen Transport prima hochtragender und abgekalbter

oldenburger und ostfriesischer Kühe und Kalben

sowie eine Anzahl erstklassiger, deckfähiger Zuchtbullen

(alles Herdbuchtiere) im Alter von sechs Monaten bis 1 1/2 Jahren bei uns zum Verkauf.

Meißen, am Bahnhof, **Max Riesel.** Fernsprecher 393. Inh.: S. de Levie & S. Stoppelman.

Kein Waschpulver und Soda erforderlich!

### Teto

Das neue fettlose Schmierwaschmittel D.R.P. a. Teto ist unter Nr. 2546 vom Kriegsaussschuss genehmigt. Teto enthält keine freien Alkaloide. Teto greift daher die Wäsche nicht an. Teto trocknet an der Luft nicht ein.

Alleinverf. für Wilsdruff: Berth. Wilhelm, Wilsdruff. Grumbach: Otto Raubisch, Grumbach.

private wie amtliche, bitten wir wiederholt, alle Inserate bis spätestens vormittags 11 Uhr aufzugeben, da wir sonst nicht in der Lage sind, ein Erscheinen derselben am gleichen Tage zu gewährleisten. Wir müssen vielmehr alle die Inserate, die nach 11 Uhr aufgegeben sind, ohne Ausnahme für die jeweils nächste Nummer zurückstellen. Wir sind gezwungen, an dieser Maßnahme festzuhalten, da wir seitens des Elektrizitätswerkes die Genehmigung zur Stromentnahme für den Betrieb der Maschinen nur bis nachm. 4 Uhr haben. Geschäftsstelle d. Wilsdruffer Tageblattes.

## Nachruf.

In der Neujahrsnacht verschied ganz plötzlich unsere liebe Jugendfreundin

**Lina Fischer.**

Noch stand die Sonne hoch am Himmel Deines Lebens, Noch wolktest Du die Erde nicht verlassen — Die Deinen suchen Dich in ihrem Kreis vergebens, Ach, wer vermag den Schmerz, dies Leid zu fassen. Der Freude Pforten sind für immer nun geschlossen, Auf daß es nimmer wieder Frühling werde In unserm Kreis, wie viel, wie viel auch Tränen fließen. Frei geht das Unglück durch die ganze Erde. Doch wohl wird tröstend oft in zukunftsbangem Brauen Dein teures Bild vor unsrer Seele stehn, Damit wir fest der göttlichen Verheißung trauen: Nach Trennungsschmerz ein frohes Wiedersehn.

Gewidmet von der Jugend zu Klipphausen.

**Mägde, Pferdehelfer, Pferdejugen** sucht zum sofortigen Antritt **Bernhard Pollak,** Stellungsvermittler, Wilsdruff, Markt 10. Fernsprecher 512.

**5000 Mark** als 1. Hypothek auf kleineres Grundstück zum 1. April 1919 anzuleihen. Angebote unter 1372 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

**Schuhmacher - Gehilfe** kann sofort in Arbeit treten bei **R. Busch, Schuhmachermeister, Dresdnerstr. 96**

**Hausmädchen** gesucht. **Pfarrhaus Rößelsdorf.**

Für sofort od später wird ein **zuverlässiger Wirtschaftsgelhilfe** gesucht, welcher ein Paar Pferde mit übernimmt. **Steinbach bei Rößelsdorf, Gut Nr. 1.**

**Arbeiterinnen,** nicht unter 16 Jahren, finden dauernd Beschäftigung in der **Döhlkonservenfabrik** **G. R. Sebastian & Co.,** W. m. b. H., Wilsdruff.

**Männergesangverein „Brudergruß“.** Beginn der regelmäßigen Übungsstunden **Donnerstag den 9. Jan. abends 6 Uhr im Weißen Adler.** Sangeslustige Herren sind hierzu freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

**Gewerbeverein.** Heute **Donnerstag abends 8 Uhr Versammlung im Gasth. Goldn. Löwe.** Sachbetreff: Kandidaten-Ausstellung zur bevorstehenden Stadtverordnetenwahl. **Der Vorsteher.**

**Heimgkehrter Krieger** hat einige selbstgearbeitete solide neue Sofas z. verk. Näheres Dresden, Webergasse 21 II.

Wir suchen für sofort oder 15. Januar ein ordentliches **Hausmädchen** bei gutem Lohn. **Jediserstraße 183.**

**Frauen!** Ihr müßt wählen! **Wanzen!** Stöbel 2100 **Ungeziefer!** tödlich radikal „Discret“ Bei **Paul Klesch, Drogerie.**

**Männer!**

**Frauen!**

# Aufruf.

Die bürgerlichen Parteien

Deutschnationale Volkspartei, Deutsche Volkspartei und Christlich-demokratische Volkspartei,  
die für die Nationalwahlen ihre Listen als verbunden erklärt haben,

haben einen gemeinsamen Wahlausschuß gebildet, um dem Zusammenbruch des Vaterlandes und den wirtschaftlichen und sittlichen Niedergang aller Berufe und Arbeitszweige, der uns bei der

jetzigen unfähigen und alles verheerenden Regierungsgewalt unrettbar bevorsteht,

**Einhalt zu tun.**

Sprungbereit stehen unsere Feinde sowie Polen und Tschechen an den Grenzen, um Landesteile zu besetzen und auszurauben und sich deutsches Land und deutsche Volksgenossen dienstbar zu machen.

Energielos und unfähig steht die jetzige Regierung dem gegenüber, untätig und schlapp sieht diese Regierung der Blünderung und Beraubung deutscher Brüder und Schwestern zu und vertuscht mit hohlen, schönen Reden

alle die Wahrheit des Jammers, des Elends und der Schmach.

## Helft retten! So kann und darf es nicht weitergehen! Helft retten!

Werbet für die vereinigten bürgerlichen Parteien!

Die Augen auf! Mit Wort und Tat für Recht, Freiheit und Ordnung, für Haus und Hof, für Arbeit und Verdienst, für deutsche Brüder, deutsches Land!

## Der Wahlausschuß der vereinigten bürgerlichen Parteien im Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff.

(Geldsendungen auf Postsparkonto Leipzig Nr. 21872 erbeten.)

(Alle Anfragen an den Vorsitzenden Schlichenmaier, Fernsprecher 468, Wilsdruff, erbeten.)

### Pferde-Versteigerung.



Am Sonnabend den 11. Jan. vormittags 9 Uhr sollen auf dem Schützenplatz in Wilsdruff etwa 120 schwere, mittlere und leichte Militärpferde

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung in bar oder Kriegsanleihe versteigert werden. Als Käufer zugelassen sind Inhaber weißer und roter Pferdearten. Händler ausgeschlossen. Halfter sind mitzubringen.

Armee-Fernsprech-Abteilung 108 in Wilsdruff.

### Grumbach Lebensmittelversorgung.

Donnerstag den 9. Januar 1919

Eier auf Eierkarten, 1 Stück gegen Abschnitt 2 zum Preise von 48 Pfg.

Kunstbrot auf grüne Bezugsmarke Nr. 1, 1/2 Pfund für 27 Pfg.

Kaffee-Ersatz auf grüne Bezugsmarke Nr. 2, 1/2 Pfd. für 58 Pfg.

Graupen auf Nahrungsmittelkarten-Abschnitt 1a, 100, 150 und 250 Gramm, Pfundpreis 42 Pfg.

Griech auf Nahrungsmittelkarten-Abschnitt 1b, 100, 150 und 250 Gramm, Pfundpreis 44 Pfg.

Selbstverfasser müssen sich bis Sonnabend den 11. Januar zur Kundenliste anmelden.

Grumbach, am 8. Januar 1919.

Der Nahrungsmittel-Ausschuß.

### Kesselsdorf. Lebensmittelverteilung in der 2. Woche.

Donnerstag, den 9. Januar 1919

Stopfwohle, nur an Inhaber von Nähfadencarten.

Zwirn, Abschnitt 4 der gelben Lebensmittelkarten.

Inhaber von Nähfaden-Karten erhalten keinen Zwirn. Verkauf durch Herrn Colow.

Geflügelbäckfutter, 1 Pfund für 45 Pfg. Verkauf durch Herrn Starke.

Kesselsdorf, am 8. Januar 1919.

Der Gemeindevorstand.



Bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben, teuren, unvergesslichen Sohnes und Bruders

### Kurt Kiesslich

sind uns von allen Seiten so vielseitige Beweise der Liebe und Verehrung durch Wort, Schrift und ehrendes Gedenken sowie herrlichen Blumenschmuck, Stellen von Trauermusik, freiwilliges Tragen und Geleit zur letzten Ruhestätte zuteil geworden, daß wir uns in unserem großen Schmerze veranlaßt fühlen, allen auch hierdurch unseren

herzlichsten und tiefgefühltesten Dank

auszusprechen.

Gott möge allen ein reiches Vergeltet sein und sie vor solchen schweren Schicksalsschlägen bewahren.

Grumbach, 7. Januar 1919.

In tiefer Trauer  
Familie O. Kießlich.

### Gasthof Naustadt.

Freitag den 10. Januar

### Großes Militärkonzert

ausgeführt von der Kapelle des 2. Gren.-Regts. 101  
Leitung: Herr Musikdirektor Felerreis.

Anfang 1/27 Uhr.

### Nach dem Konzert feiner Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein D. Schüge.

Oswald Mensch

Rossschlächterei Potschappel

Fernsprecher Nr. 735 Amt Deuben.

### Dr. med. vet. Johannes Horn prakt. Tierarzt

Wilsdruff

Hotel Weißer Adler Telefon Nr. 405.

### Tanz-Kursus im Gasthof zu Naustadt.

Beginn: Sonnabend den 11. Januar  
abends 8 Uhr.

Sicheres Erlernen aller modernen Tänze.

Frau M. Wagner, Lehrerin für Tanz.